Unsere Welt

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 47

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

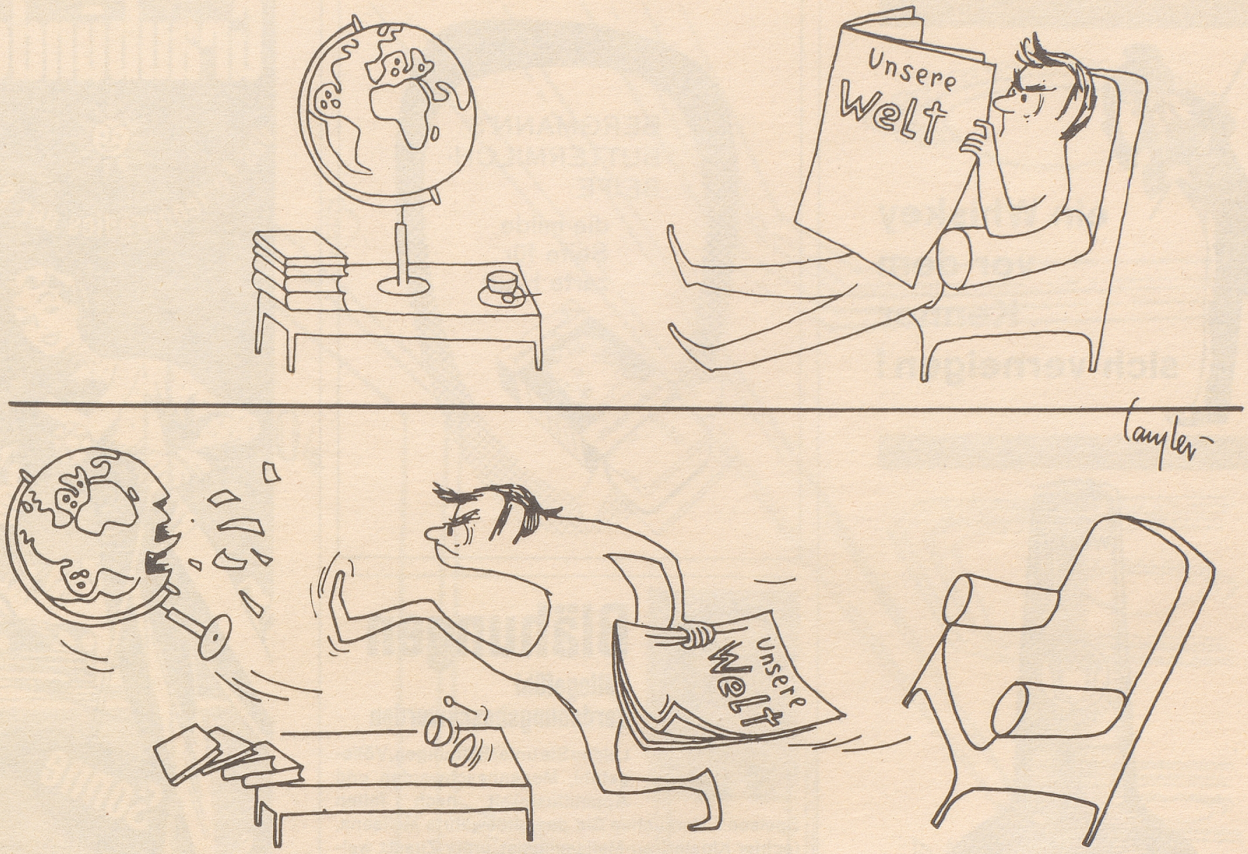
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

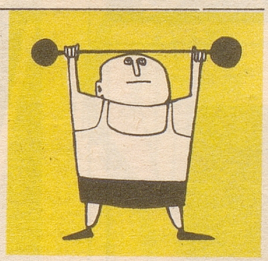
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Das kleine Panoptikum

Neubarock

Die Gartentüren sind mit Engelchen verziert,
die Säulenhalle vor dem Haus geht ins Barocke,
das Hauptportal ist von Picasso inspiriert
und ‹made in germany› steht auf der Haustürglocke.

Links bei der Küche stehn zwei gotische Figuren
aus neuster Zeit mit echtem, garantiertem Wurm,
auf einem Bücherbrett steht nebst normalen Uhren
aus echter Brienzerschnitzerei ein Glockenturm.

Die schönen Polsterstühle sind von Mies van Rohe,
die andern Stühle leider sind nur roh und mies,
dicht hinterm Swimming-pool steht eine ziemlich hohe
Venus von Milo oder sonst von wo im Kies.

Links sieht das Haus als wie ein bloßer Kubus aus,
rechts wie ein Unterschächentaler Bauernhaus.
Und unter uns gesagt und zudem streng vertraulich:
Was heut erbaut wird ist nicht stets auch sehr erbaulich.

Fredy Lienhard

Frisch gewagt

Der Verfasser eines Artikelchens in Nr. 43 animiert zum Kombinieren von Sprichwörtern. In der Tat, es ist gar nicht so schwer:

Müßiggang hat Gold im Mund
Morgenstund ist aller Laster Anfang
Spinne am Abend fühlt wie du den Schmerz
Jung gefreit, wie bald bricht das
Voller Bauch geht zum Brunnen, bis er bricht
Frisch gewagt studiert nicht gern
Was Hänschen nicht lernt, soll man nicht an die Wand malen
Wer rasch gibt, fällt selbst hinein
Wer andern eine Grube gräbt, krümmt sich beizeiten
Ehrlichkeit hat kurze Beine
Lügen währt am längsten
Gebrannte Kinder haben Kummer und Sorgen

Es gibt noch andere Sprichwörter, die gewissermaßen auf künstlichem Wege entstanden sind. In Zürich zirkulierten einst Sprichwörter wie «Reichtum schändet nicht und Armut macht auch nicht glücklich» oder «Dividende gut, alles gut» und «Die kleinen Diebe hängt man, die großen – behängt man mit Orden», wenn nicht gar: «Die großen Diebe hängen die kleinen.»
Aus späteren Zeiten stammt: «Es wird nichts so heiß gegessen, wie es an sowjetischen Propagandafeuern gekocht wird.» Kurz vorher: «Der Weg zum Kommunismus ist mit Säuberungen gepflastert.» Im Zeitalter der Motorisierung: «Hochmut kommt vor dem Unfall.» Im Hinblick auf die Flut kleiner und großer Literaturpreise und Kunstpreise in Deutschland: «Ohne Preis kein Fleiß.» Im Zusammenhang mit dem Marathonredner Castro: «Der Prolet gilt viel im eignen Vaterland.»
Als es schien, Bürgermeister Willy Brandts Chancen fürs Kanzleramt seien gut, zirkulierte kurz: «Wo ein Willy, da ist auch ein Weg.» Dann kam die FDP mit Erich Mende: «Erich währt am längsten.» Mittlerweile hat freilich Mende einen Totalschwenker gemacht und befindet sich, wie ein deutsches Nachrichtenmagazin spöttelt, ‹auf Umfallstation›. Wozu ein Leser dem Hamburger ‹Spiegel› schrieb: Großes M und kleines ende! fhz